

Lesen Sie heute auf Seite 8: **Es geht um die „Beste Sportbrigade“**

WF

SUNDAY

16. 5. 1969

18

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Plantreue halten!

Voller Kampfgeist und Optimismus verlief am vergangenen Wochenende die Delegiertenkonferenz unserer Kreisparteiorganisation im KWO-Klubhaus. Mehr als 500 Delegierte und Gäste nahmen an dieser wichtigen Konferenz teil, darunter alle 29 Delegierte unserer Betriebsparteiorganisation.

In der zweitägigen Beratung ohne Planschulden in das 2. Halbjahr gehen werden. Das verlangt Taten in unseren Betriebsteilen und Direktoraten, es setzt vor allem den Kampf an jedem Arbeitsplatz um die tagtägliche Erfüllung der Aufgaben voraus und den systematischen Abbau der Lieferrückstände. Auf diese Fragen ging auch Paul Verner in seinen Schlußbemerkungen ein.

Im Ergebnis dieser Delegiertenkonferenz wurden die Delegierten für die Bezirkskonferenz unserer Partei am 31. Mai und 1. Juni 1969 gewählt. 15 Genossen unserer Parteiorganisation werden unter Leitung unserer Sekretäre teilnehmen.

Als Mitglieder der Kreisleitung dürfen wir heute vorstellen: Irma Schramm (DE), Anni Ortmann (RG), Edith Theuner (BPO). Kandidaten der Kreisleitung sind Inge Phillip (DP) und Richard Gläser (TJ).

Redaktion

ZU EHREN DES 1. MAI 1969 wurde das Kollektiv „Aurora“ (KM 4) während der Schrittmacherkonferenz am 25. April 1969 mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Es gibt keine Frage im Kollektiv, wie es weitergeht im Wettbewerb. Dafür bürgen der Brigadevertrag und die Verpflichtung, um den Titel Brigade der DSF zu kämpfen. Auf unserem Foto, das kurz nach der Auszeichnung als sozialistisches Kollektiv entstand, v. l. n. r. Lucia Nickel, Margot Rockstein, Irma Brauer, Hannelore Kühl und Mathilde Bergmann.



Gestern fand die WF-Frauenkonferenz in Vorbereitung des 2. Frauenkongresses der DDR statt. Stellvertretend für viele andere Frauen wurden Roswitha Saalfeld (2. BGL-Vorsitzende) mit der Aktivistennadel und Margot Hermanns (ÖZ, unser Bild) mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt.

Botschafter unserer DDR

Von Direktor Klaus Peterke

Herr CDU-Kanzler Kiesinger hat Sorgen. Der „Gesamtdeutsche Minister“ Wehner der SP ebenfalls. Das bloße Wort Anerkennung treibt sie zu Wutanfällen, zu Haßtiraden. Und was das schlimmste für diese Herrn und ihre Auftraggeber von Hochfinanz und Rüstung ist, diese Sorgen nehmen täglich zu. Ob sie selbst konservativste großbürgerliche Zeitungen aufschlagen oder Wirtschaftsberichte der Vereinten Nationen studieren, ob sie Sportberichte verfolgen oder Kulturfestivals resümieren, ob sie beratschlagen, wie Westdeutschland den Atomwaffensperrvertrag und die Konvention über die Unverjährbarkeit von Kriegsverbrechen umgehen kann, überall werden sie konfrontiert mit der Existenz der DDR und unseren Erfolgen.

Im gleichen Maße wie die Achtung der demokratischen Weltöffentlichkeit vor der DDR und ihrer konsequenten Friedens- und Entspannungspolitik wächst, steigt die Hysterie der Bonner Regierung. Im Festhalten an ihre aggressive Alleinvertretung stellen sie sich immer mehr in Widerspruch zu den Realitäten und zum Völkerrecht. Immer größer wird aber auch die unüberwindliche Kluft zwischen den demokratischen Kräften, im gleichen Maße wächst die Bewegung für die Anerkennung der DDR in Westdeutschland und den anderen Staaten.

Inzwischen haben die Republik Irak und das Königreich Kambodscha unsere Republik anerkannt. Vom Indischen Oberhaus bis zum Landesverband der Schleswig-Holsteinischen Sozialdemokratischen Partei, von der irakischen Regierung bis zur Niederländischen Sozialdemokratischen Partei der Arbeit vollzieht sich die Erkenntnis, daß die völkerrechtliche Anerkennung der DDR eine Hauptbedingung für die Entspannung und die Sicherheit des Friedens in Europa ist.

Wie recht hat Walter Ulbricht mit seiner Feststellung auf dem Kongreß der Nationalen Front, wo er u. a. sagte: „Das sture Festhalten gewisser Politiker in Bonn an den Positionen der Alleinvertretungsmaßnahme und der Revanchepolitik gerät in immer größeren Widerspruch zur Meinung der Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung.“

Aus eigenem Erleben, anlässlich von Export-Reisen nach Westdeutschland und ins kapitalistische Ausland in den letzten Jahren möchte ich hier einige Beispiele unserer eigenen Arbeit für die schrittweise Durchsetzung der Anerkennung unserer DDR darstellen.

Alle zwei Jahre findet in München eine Elektronik-Ausstellung statt, auf der wir mit einem Kollektiv-Stand ver-

(Fortsetzung auf den Seiten 4/5)

... übrigens:

findet am Donnerstag, dem 22. Mai 1969, um 14.00 Uhr im Gästespeiseraum die Richterstunde statt, anschließend an die Rechtsberatung ab 16.00 Uhr erfolgt die nächste Schöffen Schulung.



Die Technik muß dem Menschen dienen

Ist der Kontrollautomat eine Einzelercheinung?

Die vergangenen zwei bis drei Jahre haben erkennen lassen, daß einige Erzeugnis-, Verfahrens- und Arbeitsmittelentwicklungen für den Betriebsteil B nur unter schweren Geburtswehen, mit Nachfolgethemen und teilweise schweren Rückschlägen, in die Fertigung übergeleitet werden konnten.

Die optimale Katode, der Alu-Rundautomat, die neuen Alu-Gestelle, die neue WF-Schirmtechnologie, das neue Prüffeld, der Selbnd-Implosionsschutz und seine Nachfolgeeinrichtungen sind als Beispiele dafür anzuführen. Der Kontrollautomat befindet sich also in bester Gesellschaft unter Objekten mit weit höheren Herstellungssummen.

Durch Nichteinhalten von vorgegebenen Daten aus der Aufgabenstellung ergaben sich weitere Verzögerungen bei der Aufstellung. Soweit die Faktoren.

Die Rolle der Technologie

Wie konnten sich solche Dinge in den letzten Jahren ereignen? Entscheidend ist, daß für Arbeitsmittel, Verfahren usw. Konzeptionen bzw. Pflichtenhefte erarbeitet wurden und dann die notwendige Weiterentwicklung abgebrochen bzw. nicht aufgenommen wurde.

Es ist bekannt, daß wir im Werk unvermeidbare Realisierungszeiten haben, die mehrere Jahre betragen.

erreichen, um dadurch dem neuesten Stand entsprechende Verfahren, Erzeugnisse und Arbeitsmittel herzustellen.

Die Kunst besteht darin, zu erreichen, daß die Spezialisten, Technologen, Ökonomen usw. mit den Brigaden und Arbeitern eng zusammenarbeiten und nicht denken, daß sie als Fachleute von oben Anordnungen treffen können. Dafür trägt die Leitung der Technologie und Produktion dieselbe Verantwortung.

Wir verstehen daher als Technologie die Überleitungsphase als geistig-schöpferische und ökonomisch-produktionstechnische Tätigkeit zur Umformung bzw. Anpassung der in der

Jubiläumsgrüße

Herzliche Glückwünsche gehen heute an Günter Bergien (TAF 2), Gerhard Otto (WGM 5), Eugen Rudina (KM 5), Wolfgang Weigmann (RE 5), Elfriede Krügel (RS 1) zum 12jährigen Betriebsjubiläum. Jubiläumsgrüße übermitteln wir auch Heinz Streiffeler (TAF 2), Manfred Guss (RE 1), Gundula Brokopf (WO) und Albrecht Mengel (TF 2) zum 5jährigen Betriebsjubiläum.

Vietnamschicht

Außer der monatlichen Solidaritätsmarke von je 1,- M wollen wir als Brigade „Werner Seelenbinder“ (TM 5) etwas mehr tun. Am 28. und 29. April 1969 arbeiteten zwölf Kollegen unserer Brigade zusätzlich je sechs Stunden und überwies die Lohnkosten auf das Vietnam-Konto

i. A. Bezer, TM 5
Gebäudeinstandhaltung

Anwärter auf DSF-Titel

Als 10. Kollektiv unseres Werkes hat jetzt das anlässlich des 1. Mai 1969 mit dem Staatstitel ausgezeichnete Kollektiv „20. Jahrestag der DDR“ den DSF-Titelkampf aufgenommen.

TM 2 im Fußball erfolgreich

Am Sonnabend trat die Fußballmannschaft des Maschinenbaus (TM 2) zu einem Freundschaftsspiel gegen den VEB Spezialfahrzeugbau an. Diese Fußballbegegnung auf unserem Sportplatz Birkenwäldchen endete 2:1 für unsere Kollegen aus TM 2. Wir wünschen weitere sportliche Erfolge bis zum Betriebssportfest im Juni.

Vielstimmiger Dank

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeit zur Jugendweihe 1969 erreichten uns zahlreiche Danksagungen an die Werkleitung, BGL und Parteileitung. Unter anderen von Kollegen Fülter (BT 3), Angelika Drobig, Udo Walther, Klaus Dieter Lange, Dagmar Haucke, Gunter Hege, Marion Lewke, Angelika Otto, Edgar und Familie Nipkow sowie Familie Koch.

Wie ist der Automat konzeptionell entstanden?

Die Arbeitsgruppe, WF-Schirmtechnologie, ging davon aus, innerhalb der Schirmherstellung nur noch einen Hauptkontrollplatz nach dem Ausheizofen zu schaffen. Dabei sollte nur eine Schirmkontrolle durchgeführt werden. Ferner sollte zur Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung Stickstoff nach dem Ausheizen in den Kolben gegeben werden. Es lag nahe, beide Gänge Kontrolle und Stickstoffspülen zu vereinen. Ähnliche Einrichtungen sind international in Bildröhrenwerken üblich, z. B. CSSR, Polen, Sowjetunion.

Es kamen drei Varianten in Frage.

Ein Rundautomat mit Kontroll- und Stickstoffspülmöglichkeit und ein Stickstoffspülen mit Kontrolle im Band. Die zweite Möglichkeit schied aus Platzgründen aus. Die dritte Möglichkeit schied ebenfalls aus, da das zukünftige Speicherband mit Doppel- und Dreifachgehänge eine Stickstoffspülung ausschließt und ein manuelles Umsetzen der Ausfallkolben erforderlich ist. Daher entschied sich die Arbeitsgruppe für den Rundautomaten und erarbeitete 1966 eine Aufgabenstellung. Die gesamte Technologie wurde im Januar 1967 vor einem fachkundigen Gremium verteidigt und bestätigt. In der Realisierungsphase, vor allem im Jahre 1968, wurden von Seiten der Technologie und der Produktion des Betriebsteiles laufend Zusätze und Änderungen gefordert. Hinzu kommt, daß zwei Konstrukteure, die verantwortlich für die Konstruktion waren, das Werk vor geraumer Zeit verlassen hatten.

Der Automat konnte durch die angespannte Lage in der Planerfüllung im Dezember 1968 nicht aufgestellt werden. Trotzdem wurde leichtfertig das TÜP von B unterschrieben, ohne daß dieses Aggregat einmal erprobt wurde.

Schulungstermine

Am 21. Mai 1969 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeurschulung — LS-Keller; 14.30 bis 15.15 Uhr Sani-Schutz — Zug Baddack — Speiseraum I; 15.15 bis 16.15 Uhr Sani-Schutz — Zug Hermann — Speiseraum I; E-Schutz — Zug Geier und Kfz.-E. um 15.15 bis 16.15 Uhr, B.- u. I-Schutz — Zug Hoffmeister — 15.30 bis 16.30 Uhr.

Am 22. Mai 1969 MTV-Schulung — 15.15 bis 16.15 Uhr — LS-Keller.

Antwort auf die Anfrage im „WF-Sender“ Nr. 16: „Was wird aus der Technik?“

Grundfehler der Technologie ist, daß Projekte und Entwicklungen mit bestimmten Vorstellungen begonnen werden und infolge der langen Realisierungsdauer die notwendigen Überleitungsarbeiten und Weiterentwicklungen unterbleiben.

Dann tritt der Fall ein, daß bei der Erstellung z. B. eines Arbeitsmittels diese Entwicklung nicht mehr dem Stand der neuesten Erkenntnisse entspricht. Ergebnis ist meistens zusätzliche operative Arbeit oder entsprechende Nachfolgethemen. Hinzu kommt, daß die Erkenntnisse aus dem System der „Fehlerfreien Arbeit“ und die Probleme der Arbeitsplatzgestaltung bzw. des Arbeitsstudiums bisher nur eine untergeordnete Rolle spielten.

Vom Entwickler bzw. Konstrukteur werden die Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes vielfach nicht beachtet.

Die Rolle der Produktion

Der Technologie kommt in der Überleitungsphase die Hauptverantwortung zu. Die Produktion hat aber in dieser Phase nicht nur die Position des Abwartens einzunehmen, sondern in diesem Zeitraum ihr sachkundiges Urteil abzugeben.

Im Beispiel Kontrollautomat haben die verantwortlichen Leiter der Produktion ihr zustimmendes Urteil abgegeben und das Arbeiten an und mit diesen Automaten als zumutbar anerkannt. Dieselben Kollegen wollen, auf Grund ihres kurzen Gedächtnisses, heute davon nichts mehr wissen.

Sie haben alle Informationen von der Technologie rechtzeitig erhalten und sind verpflichtet, koordiniert die Kollegen in den drei Schichten zu informieren und sie darauf vorzubereiten. Das ist offensichtlich nicht geschehen. Daher ist die Reaktion der Produktionsarbeiter verständlich.

Was ist von der Technologie zu erwarten?

Die Kernfrage ist, daß die Leiter die Fähigkeit besitzen müssen, mit den Menschen zu arbeiten. Ihnen muß man die neuen technischen und ökonomischen Aufgaben erklären.

Es ist erforderlich, einen wissenschaftlich-technischen Vorlauf in Entwicklung und Projektierung zu

Entwicklung erarbeiteten Erkenntnisse auf die spezifischen betrieblichen Produktionsbedingungen und Optimierung ihrer Wirksamkeit.

Das bedeutet schon Mitarbeit der Technologie während der Projektierung und vor allem in den Phasen Produktionsorganisation und Hilfsleistung bei der Anwendung in der Produktion. Die Parteigruppe der Technik hat sich mit diesen und anderen Problemen beschäftigt und in ihren Beschlüssen die entsprechenden Festlegungen getroffen.

Zum Automaten selbst haben wir folgenden Standpunkt:

Wir halten es für erforderlich, den Hauptkontrollplatz nach dem Ausheizofen festzulegen. Die Möglichkeit zur Kontrolle mit UV-Licht muß gewährleistet sein. Die Stickstoffspülung ist ebenfalls erforderlich.

Unter diesen Gesichtspunkten gesehen, sind an dem Automaten Veränderungen zur Gewährleistung der Qualitätssicherung, der Arbeitserleichterung und des Arbeitsschutzes vorzunehmen.

Zur kurzfristigen Bearbeitung dieser Aufgaben erwarten wir die Unterstützung durch TAM.

Wir erwarten nach Festlegung der Linie zwischen Technologie und Produktion eine gemeinsame Sprache.

Der Bereichstechnik wird dazu die entsprechenden Festlegungen treffen.

Nieswand

Im Auftrage Parteigruppe Technik
Jurczyk
Bereichstechnik

Wann ändert sich etwas?

Am Aufgang 9 (nahe der Feuerwache) lagern seit mehr als vier Wochen einige Milchkästen mit gefüllten Literflaschen. Der Eigentümer wird aufgefordert, die verrotteten Überplanbestände sofort abzufahren.

★

Ebenso weisen Kolleginnen aus RV 4 auf die widerlichen Verhältnisse an und in der Frauengarderobe am Fahrstuhl 7 hin.

Abc unserer Arbeit

Genosse Rudi Winkler (APO Forschung) empfängt aus den Händen unseres Parteisekretärs am 19. April 1969 herzliche Glückwünsche für 25 Jahre aktives Wirken in der Arbeiterbewegung. Zugleich wird ihm eine Urkunde des Genossen Walter Ulbricht überreicht.

WF-Sender: Mit der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation fanden die Parteiwahlen ihren Höhepunkt und Abschluß. Wie schätzt du das Ergebnis der Parteiwahlen ein?

Horst Sudoma: Die Parteiwahlen 1969 zeigten sehr anschaulich den Wachstumsprozeß unserer Betriebsparteiorganisation. Die Verbesserung der ideologisch-politischen und erzieherischen Arbeit in den Parteikollektiven, besonders in den Parteigruppen, führte zu einer höheren Aktivität der Mitglieder und Kandidaten. Unsere Parteiorganisation ist in diesem Prozeß reifer und klüger geworden.

In den Parteigruppen und APO wurden die Führungs- und Leitungstätigkeit zur Lösung der politischen, wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben verbessert; so in der APO des Betriebs Röhren, in der Parteigruppe des Genossen Horn in der Diode, in der Parteigruppe des Genossen Kuhl im Bereich TF und vielen anderen.

Es zeigten sich sichtbare Fortschritte in der Entwicklung der politischen Massenarbeit, besonders durch die Tätigkeit unserer Mitglieder und Kandidaten in den sozialistischen Brigaden, Arbeits- und Forschungsgemeinschaften, in den Massenorganisationen und in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Wahlberichtsversammlungen schätzten die Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Organisationen mit den staatlichen Leitern ein und stellten kritisch fest, daß die Einheit von Politik und Ökonomie noch nicht in allen Leitungsebenen durchgesetzt werden konnte.

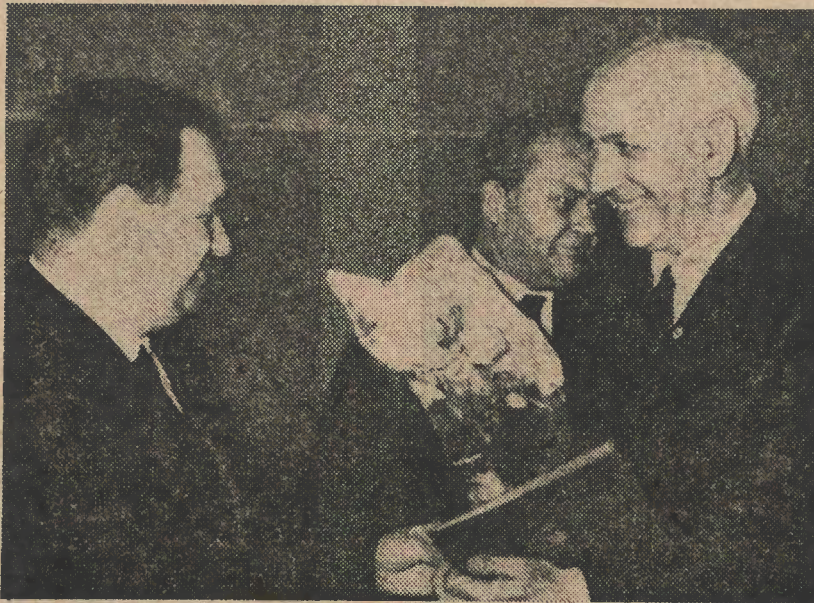
WF-Sender: Worin sieht die Parteileitung jetzt ihre Hauptaufgabe?

Horst Sudoma: Um den 20. Jahrestag unserer Republik gut vorzubereiten, steht zunächst die Aufgabe, die politisch-ideologische Erziehung der Mitglieder und Kandidaten zu vorbildlichen Kämpfern für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages und der 9. und 10. Tagung unseres ZK zu verstärken.

Es geht uns darum, die Verantwortung jedes Mitgliedes und jedes Kandidaten gegenüber der Partei und allen Werktätigen zu erhöhen. Auch nach den Parteiwahlen ist in allen Parteikollektiven deshalb die Frage zu beantworten, die der Genosse Walter Ulbricht in seinem Interview zu den Parteiwahlen stellt: „Was zeichnet einen Genossen aus?“

WF-Sender: Welche unmittelbaren Aufgaben ergeben sich zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik.

Horst Sudoma: Die erste Aufgabe für die Parteiorganisation besteht darin, alle Genossen und Kollegen zu mobilisieren, um im sozialistischen Wettbewerb alle geistigen und materiellen Reserven für die Erfüllung unserer Planaufgaben zu nutzen. Die Erfüllung des Planes ist die erste und entscheidendste Aufgabe. Das ist das Abc unserer Arbeit. Mit und für den Plan leben und arbeiten wir alle. Die Erfüllung des Planes ist der Lebensstandard jedes



Das aktuelle „Sender“-Interview

Heute mit Parteisekretär Horst Sudoma über aktuelle Aufgaben in unserem Betriebskollektiv

einzelnen. Niemand darf von seiner Verantwortung gegenüber dem Plan befreit werden. Jeder Kollege und Genosse muß die Verantwortung für die Lösung der Aufgaben am eigenen Arbeitsplatz sowie unseres gesamten Werkes tragen.

Zwei Dinge halten wir für dringend notwendig:

- Unter maßgeblicher schöpferischer Mitarbeit aller Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und sozialistischen Kollektiven ist die Führungs- und Leitungstätigkeit auf allen Ebenen zu verbessern. Das sagen wir nicht, um den Leitern die Verantwortung zu nehmen, sondern um die schöpferische Mitarbeit unserer Kollegen bei der Erhöhung der Qualität der Führungs- und Leitungstätigkeit zu sichern.

- Die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit durch die Parteiorganisation, Führung des sozialistischen Wettbewerbs durch die Gewerkschaftsleitungen und die straffe Leitung und Kontrolle durch die staatlichen Leiter bilden hierbei eine Einheit.

Die Parteileitung wird sich besonders für die Verbesserung der Arbeit mit den Menschen interessieren, speziell im Betriebsteil Bildröhre und in der Diode.

Wir haben uns hier eine klare Position erarbeitet, die konsequent durchgesetzt werden muß. Wir sind der Auffassung, daß über die Notwendigkeit der Verbesserung der Führungs- und Leitungsarbeit, insbesondere der Arbeit mit den Menschen und deren Einbeziehung, schon sehr viel gesprochen wurde. Jetzt geht es darum, wirkungsvolle, sichtbare Veränderungen in unseren wichtigsten Betriebsteilen und Bereichen kurzfristig zu organisieren, um das Vertrauen unserer Kollegen zu den Leitern zu festigen. Dabei dürfen wir aber keinesfalls stehenbleiben. Wir bereiten gegenwärtig die gründliche Diskussion über die Planaufgaben des Jahres 1970 vor, deren hohe Zielsetzung die Einlaufkurve für die Lösung der Aufgaben im Perspektivplan 1971/75 darstellt.

WF-Sender: Wie will die Parteileitung sichern, daß unser Betrieb den

hohen Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution gerecht wird?

Horst Sudoma: Wir werden uns zunächst auf zwei Schwerpunkte in diesem sehr umfangreichen Aufgabenbereich konzentrieren. Der erste Schwerpunkt, auf den sich die Parteileitung konzentrieren wird, ist die permanente Prognosearbeit und die qualifizierte Ausarbeitung des Perspektivplanes 1971/75 unter dem Gesichtspunkt der Erreichung von wissenschaftlich-technischen Höchstleistungen und der Sicherung der vorgegebenen hohen Steigerungsraten, besonders der Arbeitsproduktivität, als das entscheidende Kriterium für die Überlegenheit einer Gesellschaftsordnung.

Zur Lösung dieser Aufgaben wurden im langfristigen Arbeitsplan der Parteiorganisation 1969/70 die Schwerpunkte festgelegt. Damit ist unser Standpunkt herausgearbeitet. Die zentrale Parteileitung hat für die Durchsetzung und Kontrolle dieser Aufgaben eine ständige Arbeitsgruppe eingesetzt.

Der zweite Schwerpunkt ist die komplexe Mechanisierung, Automatisierung sowie unsere gesamte Investivität. Hier gilt es endgültig die Konzentration und die leitungsmäßige Realisierung unserer Hauptvorhaben durchzusetzen. Dazu wird erforderlich sein, entsprechende Veränderungen in der Realisierung von Investobjekten durchzuführen. Die umfangreichen Erfahrungen der Großbetriebe, die zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR Automatisierungsobjekte verwirklichen, müssen voll genutzt werden.

Auch zu diesem Komplex wurde eine ständige Arbeitsgruppe der zentralen Parteileitung gebildet.

Unser Standpunkt ist, durch eine wissenschaftliche Prognosearbeit, die den Weltstandsvergleich zum Ausgangspunkt nimmt, durch eine hohe Beschleunigung der Mechanisierung und Automatisierung unserer Hauptproduktionsprozesse die Bedingungen zu schaffen, damit unser Betrieb seinen volkswirtschaftlichen Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft gerecht werden kann.



Nachnutzungs- und Lizenzvergabe:

Zusätzliche Gewinnquelle

Eine nicht unbeachtliche Quelle für den betrieblichen Gewinn ist die Nachnutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse.

Dabei bedeutet Nachnutzung entweder den Ankauf wissenschaftlich-technischer Ergebnisse anderer oder den Verkauf von Entwicklungsergebnissen unseres Betriebes zur Nachnutzung.

Eine im Jahre 1967 ergangene Anordnung versucht, diese Form des Ausnutzens von Entwicklungsergebnissen innerhalb der DDR zu aktivieren. Die Vorteile liegen dabei sowohl für den Nehmer als auch für den Geber von solchen Nachnutzungsverträgen auf der Hand.

Im Falle des Kaufs von Entwicklungsergebnissen anderer Betriebe wird der Aufwand immer niedriger sein als bei einer Eigenentwicklung.

Beim Verkauf eigener Entwicklungsergebnisse ist die Form des betrieblichen Gewinns am höchsten und auch am effektivsten, da bis auf die entstehenden Kosten für den Vertragsabschluß die Gesamteinnahmen dem betrieblichen Gewinn zufließen.

Leider werden beide Formen bisher nur ungenügend genutzt. Eine Ursache dafür ist zweifellos in der ungenügenden Publikation unserer Entwicklungsergebnisse zu suchen und in der Vermittlung des bei uns gewonnenen technischen Wissens an geeignete Partner.

Der Gesetzgeber hat deshalb auch vorgesehen, das als Stimuli die direkt am Vertragsabschluß und Zustandekommen Beteiligten in Höhe bestimmter Anteile vom Nachnutzungsentgelt prämiert werden.

Sie helfen deshalb unserem Betrieb, wenn sie bei ihrer eigentlichen Arbeit diese Gesichtspunkte berücksichtigen und Möglichkeiten nachweisen, die zum Abschluß und zur Vergabe von Nachnutzungsverträgen führen. Gleichfalls sollte sich jeder überlegen, der mit der Durchführung von Entwicklungs- oder Konstruktionsaufgaben beauftragt wird, ob die von ihm zu erarbeitenden Ergebnisse nicht bereits von anderen Instituten oder Betrieben unserer Volkswirtschaft entwickelt wurden.

Fehlerfrei Arbeiten bedeutet in diesem Zusammenhang nicht nur fehlerfrei zu konstruieren oder zu entwickeln, sondern die hier geschilderten Überlegungen vor dem Beginn dieser eigentlichen Arbeiten zu stellen.

Heinz Wende
Bereichsleiter TA

Prominente Gäste mit der Kamera begleitet • Aufnahmen: Waltraud Borch, Fotostelle



Herzlicher Gruß für Herbert Warnke und die Gewerkschaftsdelegationen



Gespräche, wie sie immer wieder geführt wurden



Sowjetische Gewerkschafter mit Walter Heuermann



Die Gäste in RS 1 bei der sozialistischen Brigade „Lebensfreude“



Kampfesgrüße der Werkdirektion



Brigadetagebuch-Eintragung in RG 1 und anderen Abteilungen



Grüße des Weltgewerkschaftsbundes zum 1. Mai

In RS notiert

Mit einem originellen Geschenk überraschten die Mitglieder der sozialistischen Brigade „Lebensfreude“ den Vorsitzenden unseres FDGB-Bundesvorstandes und Mitglied des ZK der SED, Herbert Warnke. Im Namen des Kollektivs überreichte Kollege Schroedter eine gemeinsam gefertigte Nachbildung des Fernsehturms (im Bild oben ganz rechts).

Herbert Warnke dankte u. a. mit folgender Tagebuchnotiz: „Allen Mitgliedern des Kollektivs ‚Lebensfreude‘ herzliche Glückwünsche zur Auszeichnung mit dem Titel. Viel Erfolg in der weiteren Arbeit.“

Ehrentafel

Unser Glückwunsch gilt allen Kollegen, die zum 1. Mai 1969 ausgezeichnet wurden.

Die Aktivistenmedaille erhielten: Rudi Fuchs (BE), Kurt Hoffmann (RG), Sigrid Masante (RE 3), Alfred Schulz (RE 5), Manfred Anklam und Reinhard Eichler (RT), Werner Heinig (RE 6), Fred Hämmerling (RB), Herbert Sturzenbecher (RBT 2), Kurt Siewert (WGM 1), Karl-Ernst Ehwald (FE), Gerhard Friedrich (A), Heinrich Wolters (DO), Peter Stadt (DE 2), Kurt Kleiber (DT 3), Joachim Horn (DP 4), Henry Liedtke (IT), Wolfgang Heider (TAE 2), Willy Wittstock (TAM 1), Jürgen Vieth (TAM 3), Honnerose Baumann (TAG 2), Manfred Müller (TAG 6), Heinz Lampe (TAF 3), Günter Frenzel (TM), Ingrid Schilling (BP 2) und Helga Miethner (BPF).

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt wurden: Joachim Anklam (DP 2), Renate Walther (BPO), Max Woclawiak (BO), Elisabeth Allixei (RO), Paul Rothenburg (IT 5), Käthe Kernke (TM 1), Renate Gerson (KA 4), Brigitte Stenner (KA 2), Käthe Stolz (KM 6), Gundula Brokopf (WO 2) und Erich Lachmann (WGE 1).

Das sozialistische Kollektiv „Konstantin Simonow“ (W). Auf unserem Bild Wolfgang Grzesko, der Leiter des Kollektivs Ehrenfried Rohde, Margot Alt, Siegrid Löchner und Ingrid Hoppe am Modell unseres Werkes. Gemeinsam mit den Kollektiv „Albert Schweitzer“ (TAF 2) und „Aurora“ (KM 4) wurden sie während der Schrittmacherkonferenz mit dem Staatstitel ausgezeichnet.



Schrittmachererfahrungen

Unsere Schrittmacherkonferenz am 25. April 1969 war getragen von ehrlicher und kritischer Auseinandersetzung. Sie verlief in einer guten Atmosphäre. Das Referat des Genossen Becker beinhaltete Fragen zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft, Probleme zur Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und vermittelte wertvolle Erfahrungen der Schrittmacher.

Das Referat beschäftigte sich weiter damit, wie die Fähigkeiten unserer Menschen und vor allem die geistig-schöpferische Arbeit der Schrittmacher zu nutzen sind. Alle Mittelmäßigkeiten müssen hierbei überwunden werden. Hiermit ist besonders für den staatlichen sozialistischen Leiter eine hohe Verantwortung verbunden. Sie müssen in der sozialistischen Gemeinschaft, verbunden mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbs zur Erreichung einer hohen Qualität und niedrige Kosten alleseitig politisch-ideologisch wirken.

Besonderen Dank stattete Genosse Becker den Schrittmacherkollektiven aus dem Betriebsteil Röhren ab. Leider wird diese gute Arbeit besonders in der Planerfüllung durch den schlechten Stand in der Diode und Bildröhre zunichte

gemacht, die innerhalb des Betriebes zu den größten Planschuldnern gehören.

Es muß an der Zeit sein, die persönliche Bereitschaft der Kollegen und Kollektive mit dem Wissen der Ingenieure zu paaren, um in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit schneller vorwärts zu kommen.

Nur die Gesellschaftsordnung wird siegen, die die höhere Arbeitsproduktivität hervorbringt.

Im Schlußwort hob Genosse Becker nochmals den untrennbaren Zusammenhang zwischen der Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit und der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten hervor.

Wichtiges Prinzip ist die Ersetzbarkeit einzelner Mitglieder innerhalb der Kollektive. Es darf nicht mehr so sein, daß von einem Kollektiv

die Wirksamkeit des ganzen Kollektivs abhängt. Wichtig ist die Verteilung der Aufgaben auf breite Schultern, so daß systematisch andere fähige Organisatoren im Kollektiv herangezogen werden. Das trägt wesentlich zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten im Kollektiv bei. So wird die Arbeit u. a. vorbildlich im sozialistischen Kollektiv „Simonow“ unter Leitung von Diplom-Physiker Ehrenfried Rohde organisiert, die während der Schrittmacherkonferenz mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurde.

Wenn wir das in allen Kollektiven erreicht haben, ist das eine gute Voraussetzung für unsere weitere gemeinsame Arbeit. Wir müssen sichern, daß bei Fehlen einiger Kollegen nicht gleich die Brigadearbeit zusammenbricht. Auch für unser Kollektiv ist das eine wichtige Aufgabe. Jetzt kommt es darauf an, die Erfahrungen der Schrittmacherkonferenz in allen Kollektiven und Abteilungen auszuwerten.

Edith Mieth, RV 3
Kollektiv „Solidarität“

Botschafter unserer Republik

(Fortsetzung von Seite 1)

treten sind. Noch 1966 hat uns die Ausstellungsleitung im Auftrage des westdeutschen Verfassungsschutzes Farbkleckser an den Stand geschickt, die unsere Staatsbezeichnung DDR überpinseln mußten. Im November 1968 haben wir neben unseren Exponaten Großflächen-Darstellungen vom Aufbau des Stadtkerns unserer Hauptstadt als Beispiel für eine sozialistische Großstadt und eine Tafel mit konkreten Verpflichtungen unserer Werktätigen zum 20. Geburtstag unserer DDR gezeigt.

Das Interesse der Besucher war so groß, daß wir von Vertretern westdeutscher Konzerne neidisch darauf aufmerksam gemacht wurden, daß wir ihnen die Kunden fortgelockt hätten.

Oder nehmen wir den jährlich stattfindenden Bauelemente-Salon in Paris, die größte Fachmesse der Elektronik im westlichen Ausland. Noch 1967 verwehrte man uns auf Betreiben der westdeutschen Stellen das Zeigen unserer Staatsflagge vor der Firmenbezeichnung.

1968 provozierte uns die Ausstellungsleitung durch das Anbringen der westdeutschen Fahne. Diese Fahne dekorierten wir mit dem Emblem unseres Staates.

Es gab recht interessierte Besucher, die sich darüber wunderten, wie sich die westdeutsche Fahne plötzlich verändert hatte.

Nur wenige Wochen nach der Leipziger Frühjahrmesse, im April 1969, hatte der Veranstalter bereits vor unserer Ankunft die Staatsflagge der DDR an unserem Stand angebracht, und die Voraussetzungen zur völlig gleichberechtigten Teilnahme auf dieser Ausstellung waren geschaffen.

Die Aufzählungen ließen sich beliebig fortsetzen. Die Grundlage der zunehmenden Anerkennung der DDR bil-

den die konsequente Friedenspolitik unseres Staates unter Führung unserer Partei und die Ergebnisse der tagtäglichen schöpferischen Arbeit unserer Werktätigen in den 20 Jahren der Entwicklung unserer Republik. Unser Beitrag zur weiteren Anerkennung unseres Staates besteht vor allem in einer vollen Planerfüllung und Einhaltung der Lieferverpflichtungen als Voraussetzung für die allseitige Stärkung unserer Republik.

Mit mehreren Millionen Devisen pro Jahr, die wir im Export aus dem nicht-sozialistischen Wirtschaftsgebiet zu erzielen haben, um volkswirtschaftlich notwendige Importe aus dem kapitalistischen Ausland durchführen zu können, zählt unser Betrieb zu den Hauptexportbetrieben der Volkswirtschaft. Unsere Erzeugnisse sind auf dem Weltmarkt Botschafter der Leistungsfähigkeit unseres Betriebes und unseres Staates. Die ökonomischen und politischen Erfordernisse stellen einen untrennbaren Zusammenhang zu den Fragen der Anerkennung unserer Republik dar. Wir als WF werden im kapitalistischen Ausland gemessen an dem Sortiment, der Qualität, den Preisen sowie den Lieferfristen unserer Erzeugnisse, vor allem unserer Hauptexporterzeugnisse Bildröhren und Ziffernanzeigeröhren. Ein Exportmarkt im kapitalistischen Wirtschaftssystem ist sehr schwer und nur mit sehr intensiver Arbeit im Durchschnitt von ein bis zwei Jahren errungen. Aber bei schlechter Qualität der Erzeugnisse oder Lieferverzögerung innerhalb nur weniger Tage oder Wochen verloren. Außerdem sorgt die kapitalistische Konkurrenz dafür, diesen Fakt zum Anlaß für die Diskriminierung unseres Betriebes und unserer Republik auf breiter Front zu benutzen. Hieraus leitet sich unsere hohe Verantwortlichkeit ab. Sorgen wir als Werkkollektiv dafür, daß unsere Erzeugnisse als gute Botschafter unserer Republik wirken.

Klaus Peterke,
Direktor für Beschaffung und Absatz

Höhepunkt im Leben des sozialistischen Kollektivs „Rationalisierung“ RS. Die Auszeichnung mit dem Staatstitel während der Festveranstaltung des Betriebsteils Röhren fiel zusammen mit der persönlichen Begegnung mit Herbert Warnke

Auf zur Pfingstwanderung der Berliner Jugend

Revolutionäre Traditionen werden fortgesetzt

Es ist eine schöne Tradition, die bis in die Zeit des kommunistischen Jugendverbandes zurückreicht, daß die Jugend Pfingsten wandert oder „Auf Fahrt“ geht.

Wir als junge Revolutionäre von heute setzen diese Tradition fort.

Die diesjährige Pfingstwanderung bildet den militärsportlichen Abschluß der Aktion „Signal DDR 20“ und ist fester Bestandteil der Vorbereitung des Treffens junger Sozialisten im Oktober in der Hauptstadt der DDR.

Deshalb nehmen die Köpenicker Jugend und die Mitglieder unserer FDJ-Organisation an der

„Pfingstwanderung der Berliner Jugend“

am Sonntag, dem 25. Mai 1969, nach Neu-Zittau teil.

Die Freunde unserer Kreisorganisation treffen sich um 6.00 Uhr auf dem Ostbahnhof (Bahnsteig D, Gleis 9).

Um 6.20 Uhr startet der Sonderzug mit den Teilnehmern der Pfingstwanderung nach Erkner. Gegen 7.20 Uhr ist der Abmarsch vom Bahnhof Erkner nach Neu-Zittau vorgesehen.

Nach einem bunten Tagesprogramm steht ab 19.15 Uhr ein Sonderzug für die Rückfahrt bereit. Ankunft: um 20.00 Uhr Ostbahnhof.

Wolfgang Hain, 2. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation



Große JUGEND-MODE-SCHAU

Am Freitag, dem 16. Mai 1969, – also heute abend –, um 19 Uhr im Terrassensaal

Alle Kollegen, die sich jung fühlen, sind hierzu herzlich eingeladen. Bei uns ist das Kontex-Kaufhaus „Chic zu Dritt“, Abteilung Jugendmode, zu Gast und zeigt die neue Sommerkollektion für junge Leute.

Zum Tanz spielt das „Peter-Holten-Sextett“; Eintritt: 2,50 M.



LIEBE FREUNDE, KOLLEGEN UND BRIGADENI! Habt ihr euch dieses Geschenk sowjetischer Filmschaffender zum Geburtstag unserer Republik schon angeschaut? Schreibt uns ganz kurz eure Eindrücke.

Friedensfahrt-Finale in Weißensee

Bereiten wir den Giganten der Landstraße am 25. Mai 1969 in Berlin einen würdigen Empfang!

Zum 22. Male seit 1948 rollt in den Tagen vom 12. bis 25. Mai die Internationale Friedensfahrt, das herausragende Amateur-Etappenrennen der Welt. 15 Ländermannschaften zu je sieben Fahrern werden im Warschauer Stadion „X./ Jahrestag“ vom Präsidenten der internationalen Föderation Adriano Rodoni (Italien) auf die erste Etappe geschickt. Nach 15 Friedensfahrt-Etappen wird am 25. Mai das Endziel der „XXII.“ in der Hauptstadt der DDR, in unserem Berlin, erreicht sein.

Der Deutsche Radsportverband der DDR nominierte für diese lange Prüfung, die schwerer sein wird als all ihre Vorgänger, das Aufgebot Klaus Ampler, Dieter Mücke, Bernd Knispel, Dieter Grabe, Manfred Dähne (alle SC DHfK Leipzig), Dieter Gonschorek (ASK Vorwärts Leipzig) und den Berliner Axel Penschel (SC Dynamo), den glorreichen Triumphator der Friedensfahrt 1968. Wir hoffen, daß sich unser Kollektiv im sportlichen Kampf mit einem Teil der Weltelite behauptet und an einstige Erfolge anzuknüpfen vermag. Denn stark ist wieder die Konkurrenz. In der sowjetischen Mannschaft führt der Sieger von 1962, Gainan Saidchustin, Regie. Aus Frankreich kommt der Sieger der „Tour de L'Avenir“ 1968 und Landesmeister von 1967, Jean-Pierre Boulard neben den Ranglistenerten

des Jahresklassements Jean-Pierre Paranteaus. Dänemark hat den Etappensieger des Vorjahres Ole Hojlund aufgeboden, und in der Belgien-Equipe gehört der zweifache Landesmeister der Verfolger, Paul Crapez, zu den „heißen Eisen“.

Das seien nur einige der favorisierten Fahrer.

Bereiten wir ihnen einen festlichen Empfang in den Straßen Berlins. Ab 16 Uhr ist in Schönefeld mit dem Eintreffen der Spitzengruppe zu rechnen. 217 km haben sie bereits an diesem Tage „in den Beinen“, denn gestartet wird die Schlußetappe in Zeitz. Der Kurs führt weiter über die Zubringerstraße zum Adlergestell – Bahnhof Schöneweide – Brückenstraße – Edisonstraße – Hermann-Duncker-Straße – Am

Tierpark – Alt-Friedrichsfelde – Frankfurter Allee – Möllendorffstraße – Weißenseer Weg – Lichtenberger Straße – Klement-Gottwald-Allee – Rennbahnstraße zum Zementoval, auf dem die letzten 200 m zurückzulegen sind.

Bereits um 12.30 Uhr werden die Pforten der Rennbahn Weißensee am 25. Mai 1969 geöffnet. Eine Stunde später beginnt die Berliner K-Wagen-Meisterschaft. Um 15 Uhr schließt sich ein internationales Steherrennen an. Ab 16.30 Uhr wird mit der Ankunft der ersten Fahrer gerechnet.

Adi Klimanschewsky



Friedensfahrtatmosphäre 1968 – eingefangen von Werner Feist

Vom Leser für den Leser geschrieben

Lernkonferenz in unserer Patenklasse



Am 11. April 1969 nahmen unsere Brigademitglieder Kollegin Lucas, Kollege Krause und Kollege Pfeiffer an der Lernkonferenz der Patenklasse 2c, 3. Oberschule Köpenick, teil.

Das Thema der Lernkonferenz: „Warum lerne ich, wie lerne und wofür lerne ich?“

Lernkonferenzen sind mit ein wesentlicher Bestandteil sozialistischer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Sie erziehen die Schüler schon jetzt im Anfang ihrer Lernarbeit zu bewußten kleinen Staatsbürgern und leiten sie zur Kritik und Selbstkritik an.

Wir Kollegen waren überrascht über die Aufgeschlossenheit und Diskussionsfreudigkeit der kleinen Paten.

Für unsere Brigade „Gerhart Hauptmann“ erwächst aus dieser Konferenz folgende Schlußfolgerung:

In der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Patenklasse muß eine noch höhere Qualität er-

reicht werden, weil das ein wesentlicher Beitrag zur Leistungssteigerung der Patenklasse wäre. Die Brigade hatte sich verpflichtet, am 15. April 1969 im Rahmen einer Feierstunde zu Ehren des Geburtstages von Ernst Thälmann und dem Gründungstag der SED die Genossen Olaf Gericke und Artur Altmann in die Patenklasse zu entsenden. In

Form eines kleinen Vortrages sollten die Schüler über das Leben Ernst Thälmanns und die Bedeutung des Emblems der Partei informiert werden. Wir sehen in dieser Patenarbeit eine gute Tat für den 20. Jahrestag unserer Republik.

Pfeiffer

Leiter der Brigade

„Gerhart Hauptmann“, TM 2



Für die Fotos sorgte Olaf Gericke. Im Bild unten Kollege Altmann neben der Lehrerin der 2c. Bildmitte die beste Schülerin der Klasse, Cornelia Vogel

Woche vom
27.-30. 5. 69



0,70 M

Montag: Pfingstfeiertag

Dienstag: I Gemüseintopf mit Fleischeinlage; II wie I

Mittwoch: I Krautgulasch, Kartoffeln; II 1 1/2 gekochte Eier, Senfsoße, Kartoffeln, Gurke

Donnerstag: I Fisch gebraten, Specksalat, Blattsalat; II Wurstgulasch, Makkaroni, Krautsalat

Freitag: I Kartoffelpuffer mit Zucker, Apfelmus; II Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke

Schonkost, 0,70 M

Dienstag: Setzei, Spinat, Kartoffelbrei

Mittwoch: Blumenkohl, gekochter Schinken, Kartoffeln

Donnerstag: Geschmortes Rindersteak, grüne Bohnen, Kartoffeln

Freitag: Möhreintopf mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot

1,- M

Dienstag: Rinderwürzbraten, Möhrenbeilage, Kartoffeln

Mittwoch: Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, 1 Stück Kuchen

Donnerstag: Sahne-Nieren, Reis, Blattsalat, Kompott

Freitag: Paprikakotelett, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Änderungen vorbehalten!
Werkspeisung

Große Enttäuschung

Am 6. Mai 1969 wurde den Eltern von der Leiterin unseres Kindergartens „Olga Benario“, Kollegin Haberland mitgeteilt, daß die vorgesehene Ferienreise vom 19. Mai bis 3. Juni 1969 nach Kalinin aus organisatorischen Gründen (Personalmangel) abgesagt wurde.

Wir sind sehr erschüttert, daß es zum wiederholten Male nicht mög-

lich war, unseren Kindern erholsame Tage vor dem Schulbeginn im September zu ermöglichen.

Wie stellt sich V, Ö, die Gewerkschaft und die Patenbrigade „Elektronik“ aus der Diode dazu?

Unsere Kinder weinen bittere Tränen.

Im Namen der Eltern
Ch. Neidhold, FW 4

Unsere Schachaufgabe

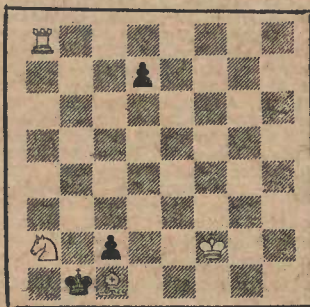
Helmut Klug, Karl-Marx-Stadt, Schach 1969
Matt in drei Zügen

Weiß: Kf2, Ta8, Sa2, Lc1 (4 Figuren)

Schwarz: Kb1, Bc2, d7 (3 Figuren)

Auflösung aus Nr. 17 (E. Baumgarten)

1. Kd1! (droht Dxa2 matt) Tf4/Tg5. 2. Te5/Sf6 matt. 1. ... Lf4. 2. Lxe4 matt. 1. Le5 2. Txe5 matt. 1. ... Ld6. 2. c5 xe6 matt. 1. ... Dxd8 2. Dxa2 matt.



Hülsenfruchtbratlinge

250 g Linsen oder Bohnen werden in 3/4 l Wasser weichgekocht und zum Abtropfen in einen Durchschlag gegeben. Dann durch den Fleischwolf drehen und mit einer inzwischen gedünsteten Zwiebel sowie ein bis zwei Eiern, einem eingeweichten Brötchen, Salz und gehackter Petersilie vermischen. Aus diesem Teig werden flache Klöße geformt, in 40 g Semmelmehl gewendet und in 60 bis 80 g Sonja gebacken.

Man reicht sie mit Salat oder als Beilage zu Feinfrost-Gemüse.

Schnelle Fleischsuppe

200 g gehacktes Fleisch und eine kleingewürfelte Zwiebel in Sonja oder Öl leicht anrösten und mit heißem Wasser auffüllen. Dann gibt man 1 bis 1 1/2 Tassen junge Erbsen (Gemüseerest, Konserve oder Feinfrost) bei, schmeckt mit Würze ab und läßt einige Minuten kochen. Zur Verfeinerung kann noch 1 verquirltes Eidotter eingerührt werden oder ein Eßlöffel Vollsoja.

Gefüllte Eier mit Senf

Zwei Eier hart kochen, schälen, halbieren, Eigelb entnehmen und durch ein Sieb streichen; 1 gesäuberten, entgräteten Lachshering mit 1/2 Eßlöffel Kapern und Kräutern (Dill, Bohnenkraut) wiegen, mit dem Eidotter und einem Eßlöffel Leinöhl gut verrühren, dann mit dem Saft einer halben Zitrone abschmecken. Die fertige Füllung in die halbierten Eier geben und diese mit Senfmayonnaise anrichten.

Bunter Obstsalat

Zwei Apfelsinen, eine Zitrone, Apfelstückchen (auch eingewecktes), Sultaninen, Saft von einer Zitrone, Zucker nach Geschmack und einige Nüsse.

Die kleingeschnittenen Apfelsinen und Zitrone werden mit den übrigen Zutaten gut vermengt und zum Schluß der Saft von einer Zitrone untergemischt.

Guten Appetit



Sport gehört zum neuen Lebensstil

Vom Beispiel der Frauenbrigade „Völkerfrieden“ des Betriebsteiles Diode (DP 4), die sich zum Ausgleichsport auf der Kegelbahn an der Wuhlheide traf (WF-Sender vom 7. März 1969), sollten sich alle Kollegen angesprochen fühlen.

Jedes Kollektiv, jede Brigade hat einen Kultur- und Bildungsplan, aber der Sport ist bei vielen leider darin klein geschrieben. In der „Tribüne“ wurde schon des öfteren zu Fernwettkämpfen aufgerufen, und Berlin steht dabei wohl ziemlich an letzter Stelle. Muß das so bleiben?

Ich glaube, es ist an der Zeit, daß wir uns darüber ernsthafte Gedanken machen. In unserem Betrieb gibt es viele Frauen und Mädchen, die eine sitzende Beschäftigung haben. Gerade für diese Kolleginnen wäre es ratsam, wenigstens einmal in der Woche Sport zu treiben, nicht nur wegen der modernen schlanken Linie, auch aus Gesundheitsgründen.

Ich schlage vor, in Zukunft auch die sportliche Aktivität aller Brigademitglieder zum Bewertungsmaßstab zu machen.

Wir sind Trägerbetrieb der TSG Oberschöneweide und führen dieser Gemeinschaft finanzielle Mittel zu, die von den Kolleginnen und Kollegen besser genutzt werden sollten. Auf unserem Werkgelände haben wir eine schöne Sporthalle. An der Wuhlheide gibt es eine automatische Kegelbahn, wo sich alle Interessierten nach Vereinbarung mit einem Trainer sportlich betätigen können, um danach eventuell einer Sportgemeinschaft beizutreten. Die TSG sucht Frauen und Mädchen, um eine Frauenmannschaft aufstellen zu können. Auch für unser Sportfest im Juni bringen wir dann mehr Elan mit. Ich wende mich an alle Brigaden und Kollektive: Mach mit! Mit dem sportlichen Gruß: „Sport frei!“

Gerti Löffler, RV 2, 2027
Brigade „Vietnam“



Es geht um die „Beste Sportbrigade“

Die sozialistische Brigade „Neues Leben“ (KM) nutzte seit Jahren unser Betriebssportfest. Wird auch sie sich 1969 um den Titel bewerben? Die Redaktion erwartet die Meldungen

Daß in diesem Jahr unser Betriebssportfest bereits am Sonnabend, dem 28. Juni 1969, stattfindet, hat sich sicherlich schon herumgesprochen, zumal ja die AGL-Vorsitzenden und ihre Sportfunktionäre wegen der Mannschaftsmeldungen eine tolle Initiative entwickeln.

Oder etwa nicht...? (Termin war der 30. April 1969!)

Heute geht es um eine andere Sache, nämlich um die Ermittlung der besten Sportbrigade. Denkt bitte daran, daß außer den ökonomischen Ergebnissen beim Kampf um den Titel auch das geistig-kulturelle Leben eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Außerdem ergibt die Teilnahme am Betriebssport und auch am Fünfkampf der sozialistischen Kollektive und Arbeitsgemeinschaften um den Titel „Beste Sportbrigade“ wertvolle Punkte beim Fernwettkampf der „TRIBÜNE“. Abgesehen davon muß sich doch eine hübsche Urkunde im Brigadeta-

buch ausgezeichnet machen, nicht wahr?

Damit ihr nun nicht glaubt, das wäre nur etwas für Spitzensportler, hier kurz die Bedingungen für die Teilnahme.

Bei unserem „Fünfkampf“ gibt es fünf Disziplinen, und zwar: 100-m- bzw. 60-m-Lauf, Kugelstoßen, Luftgewehrschießen und Kegeln (drei Kugeln).

Die Mitglieder der Brigade oder Arbeitsgemeinschaft wissen selbst,

wer am schnellsten läuft, am höchsten springt, am besten schießt oder beim Kegeln ein „As“ ist. Allerdings darf für jede Disziplin nur jeweils ein Mitglied des Kollektivs gemeldet werden, wobei es keine Rolle spielt, ob es männliche oder weibliche Sportler sind. Die Teilnahmelisten für alle Brigaden gehen über die AGL-Vorsitzenden an euch, der Rückgabetermin für die Meldungen ist der 30. Mai 1969.

Wenn die eine oder andere Brigade glaubt, so stark zu sein, daß sie mehr als eine Mannschaft melden kann, bitte sehr, soll sie's tun; nach oben sind keine Grenzen gesetzt, wenn es um Körperkultur und Sport geht.

Franz Dünsch — BGL

Ratschläge der Gewerkschaftsbibliothek für geistig-kulturelle Arbeit Literarische Veranstaltung leicht gemacht

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, das Buch in Veranstaltungen wirksam werden zu lassen. Die am häufigsten verwendeten Formen sind Buchbesprechungen, Lesestunden und literarisch-musikalische Veranstaltungen, für die auch die meisten Materialien vorhanden sind.

Sie sollen zum Lesen und zum Nachdenken über die Lektüre anregen, das Literaturerlebnis vertiefen und für das Buch als Träger des Wissens und der Unterhaltung werben.

„Die Literatur“, sagte Arnold Zweig, „hilft der Menschheit, das Gedächtnis zu bewahren.“

In der Gewerkschaftsbibliothek erhalten Sie genauere Auskunft über die vorhandenen Materialien. Die Mitarbeiter sind bereit, interessierten Brigaden und Kollektiven Auskünfte, Hinweise und Unterstützung bei Veranstaltungen mit dem Buch zu geben.

Unter diesem Gesichtspunkt veröffentlicht die Gewerkschaftsbibliothek laufend Titel der Gegenwartsliteratur, die für Buchbesprechungen, Buchlesungen und Diskussionen besonders geeignet sind.

Diesmal stellen wir Ihnen vor: „Rauhbein“ von Renate Feyl

Was macht eine Frau, wenn sie

mitten in der Nacht von ihrem betrunkenen Freund angerufen wird? Kann sie begreifen, warum er das tut? Wird ihre Zuneigung stärker sein als der Ekel vor seinem erneuten Ausrutscher?

Der junge Mann, der seine Freundin so auf die Probe stellen will, ist sich durchaus bewußt, daß er kein Recht hat, sich zu beklagen, wenn er enttäuscht wird. Zu oft hat er ihr versprochen, sich zu ändern. Aber kann man eine freudlose Kindheit, den Werkhof und die ersten Verfehlungen so schnell vergessen und überwinden? Immer wieder will er hören, daß man ihn anerkennt, daß er für voll genommen wird, dieser achtzehnjährige Thomas Zauleck.

Renate Feyl zeigt in ihrem Roman schonungslos in Sprache und Gehalt die Konflikte eines jungen Menschen unserer Zeit. Sie gibt aber auch denen Gestalt, die ihm überlegt und selbstlos helfen.

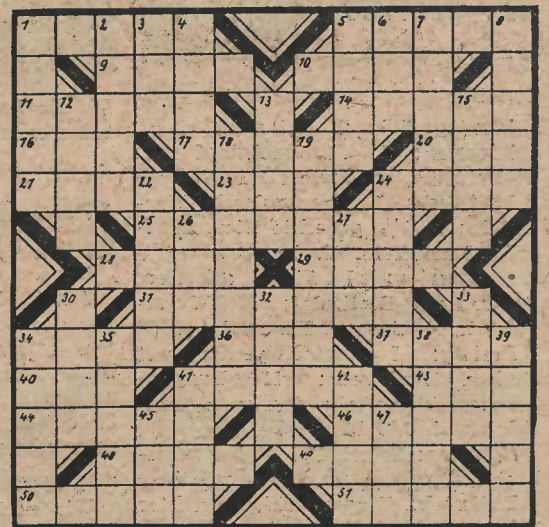


Waagrecht: 1. umgewandelter Nektar, 5. Hauptstadt von Tibet, 9. Liliengewächs, 10. Titelheld eines Dramas von Shakespeare, 11. Sportrunder, 14. griechische Sagengestalt, 16. Gewässer, 17. Schauspiel, 20. Insel zwischen England und Irland, 21. Zahl, 23. Nebenfluß der Wolga, 24. Spielkarte, 25. militärische Unterkunft, 28. Körperteil, 29. Nebenfluß der Seine, 31. Werkzeug des Schuhmachers, 34. griechischer Buchstabe, 36. sozialer Mißstand, 37. kleines Gewässer, 40. südamerikanische Stadt, 41. Schaffensdrang, 43. Wappentier, 44. Sowjetvolk, 46. Cheruskerfürst, 48. Schwung, 49. altgriechischer Fabeldichter, 50. Gebärdenspiel, 51. Lehrsatz.

Senkrecht: 1. deutscher Erzähler und Lyriker, 2. Stadt im Bezirk Potsdam, 3. Nebenfluß des Rheins, 4. Edelmetall, 5. Strom in Sibirien, 6. Raubfisch, 7. Wohlgeruch, 8. wirkende Ursache, 12. Spaltwerkzeug, 13. Seezeichen, 15. Holzgewächs, 18. italienischer Opernkomponist, 19. Schulle, 22. Stufenfolge, 24. Nebenfluß des Dnepr, 26. englische Biersorte, 27. Verneinung, 30. Getreideart, 32. Ruhemöbel, 33. Angehöriger einer Völkergruppe in Südostasien, 34. Naturforscher, 35. Stammeszeichen der Naturvölker, 38. fortschrittlicher Pädagoge, 39. Fruchtbringung, 41. Stammvater eines Riesengeschlechts, 42. Ruhepause, 45. türkischer Männername, 47. groß.

Auflösung aus Nr. 17

Waagrecht: 1. Minsk, 4. Kasan, 7. Oka, 8. Moral, 9. Neger, 10. Akt, 12. Kanu, 15.



Elba, 17. Fedor, 18. Aeta, 20. Baku, 23. Erk, 25. Titan, 26. Russe, 27. Ali, 28. Kursk, 29. Minna.

Senkrecht: 1. Mimik, 2. Naryn, 3. Kola, 4. Kant, 5. Segel, 6. Narva, 11. Kadar, 13. Aue, 14. Ufa, 15. Erb, 16. Buk, 18. Artek, 19. Tatar, 21. Arsen, 22. Ulema, 23. Enak.

WF-Sender

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschöß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Drukerei Tägliche Rundschau, 103 Berlin.